



Unter dem Faltdach der Getränkehandlung Schürch in Rothenburg (LU) lagern bis zu 100 000 Harassen.

# DER FLASCHENGEIST IM HOLZBAU

*Verkleidet mit mattschwarzem Blech, konstruiert mit Schweizer Holz. Das auffällige Gewerbegebäude mit seinem mehrfach gefalteten Giebeldach ist in der ländlichen Umgebung von Rothenburg (LU) schon von Weitem zu sehen. Ein Gefüge, das Verkaufsladen, Logistik, Administration und die hauseigene Manufaktur eines Getränkehandels unter einem Dach vereint.*

TEXT ARCHIMEDIUM BONAUER, SCHÜRCH ARCHITEKTEN GMBH, DB BILDER IVO WETTSTEIN

Ländlich, fern von Industrie und Fabrikbauten – und doch mit gewerblicher Nutzung. Der Ersatzneubau, in dem die Schürch Getränke AG ihren Betrieb zentralisiert hat, steht in idyllischer Landschaft, umgeben von Obstbäumen und Bauernhöfen, und weicht damit dem örtlichen Industriegebiet aus. Am Grundstück vorbei führt eine beliebte Wanderstrecke, ein alter Römerweg. Das dunkle Gewerbegebäude mit seinem mehrfach gefalteten Giebeldach und der dunklen Blechfassade ist schon von Weitem zu sehen. Dass auf dem Areal ein Gewerbenneubau überhaupt möglich war, ist der Beharrlichkeit des Büros Schürch Architekten aus Luzern und der Projektleitung RM Projektsupport aus

Kriens zu verdanken. In einem anspruchsvollen Planungs- und Bewilligungsprozess mit den Behörden fanden sie letztlich einvernehmlich die Lösungen. Glücklicherweise gab es zudem eine Bestandsgarantie von vorbestehenden Bauten, mit dem Vorliegen einer altrechtlichen Nutzung. Obschon hier früher Gewerbe betrieben worden ist, führten die hohen Auflagen des Kantons dazu, dass während der Planung um jeden Quadratmeter Nutzfläche zu ringen war. Gelohnt hat es sich allemal.

Bislang war der Betrieb des Getränkehandels auf sechs Standorte verteilt gewesen. Der Zusammenschluss auf einer Parzelle vereinfacht nun die betrieblichen Prozesse und steigert die Effizienz bei der Auftrags-

erledigung. Trotz stark limitiertem Budget ist ein Gefüge für einen optimalen Betriebsablauf entstanden. Die auf regionale Anbieter ausgerichteten Produkte (Süssgetränke, Mineralwasser und Weine) werden von einer breiten Palette an Spirituosen ergänzt, von denen viele aus der hauseigenen Amstutz Manufaktur stammen. «An diesem Ort bin ich aufgewachsen», erklärt Architekt Andreas Schürch. «Meine Brüder führen den Mostereibetrieb und den Getränkehandel weiter, den mein Vater gegründet hat.»

## **Platz für eine Million Flaschen**

Die Befassung mit gewerblich genutzten Gebäuden zieht sich wie ein roter Faden

durch das Werk des Architekturbüros. Und immer mit dem Anspruch, die Aufgaben trotz schwieriger Herausforderungen und Gegenkräften zu meistern und daraus eine architektonisch sorgfältige Lösung zu entwickeln. In Rothenburg sind auf rund 3000 Quadratmetern Nutzfläche eine Lagerhalle, ein Verkaufsmarkt sowie helle, moderne Büro- und Sozialräume verteilt. Die Lagerhalle mit Spirituosenraum bietet 2000 Palettenplätze für bis zu 100000 Getränkeherassen oder eine Million Flaschen. Am südlichen Ende liegen windgeschützte Rampenflächen für Last- und Lieferwagen. An der Nordflanke begrüsst ein 500 Quadratmeter grosser Getränkefachmarkt die Kundschaft und lädt zum Verweilen ein. Unter den Dachgiebeln angelegte, unterteilbare Schulungs- und Aufenthaltsräume geben über die vorgelagerte Loggia den Blick auf das umliegende

Wiesland frei. Hier werden beispielsweise Bierverkostungen oder Degustationen durchgeführt. Im Logistikzentrum wird der Festservice mit Getränken, Festbänken und vielem mehr für bis zu 3000 Personen abgewickelt.

### Ordnung und Funktion

Raumaufteilung und Raumgrösse im Neubau folgen einem strikten, teils von den Fensteröffnungen gebildeten Grundraster. So öffnen die grossen Fenster im Verkaufsmarkt ein halbes Rasterfeld, die seitlichen Fenster ein Viertel des Rasters. Ordnung und Funktion als bestimmende Kriterien spielen bei diesem Zweckgebäude eine entscheidende Rolle. Dementsprechend ist der Innenausbau marginal gehalten. Technisch notwendige Materialien bilden die sichtbaren Oberflächen: Grobspanplatten (OSB) bei den Holzelementen,

Gipsfaserplatten in den Brandabschnitten. Die einzige Veredelung ist der lasierende Farbauftrag.

### Hoher Anteil Schweizer Holz

Die Räume sind minimalistisch eingerichtet, schwarzes Mobiliar passt zu den grauen Teppich- und Linolböden. Als Baustoff wurde neben Beton und Metall vor allem Holz verwendet. «Darunter ein hoher Anteil Schweizer Holz», so der Architekt. Verbaut hat es die Holzbautechnik Burch AG aus Sarnen (OW), für die Berechnungen zeichnet ebenfalls die Holzbautechnik Burch AG verantwortlich.

Sehen lassen kann sich auch die Energiebilanz des Neubaus: Eine Solaranlage auf dem Dach produziert Strom für 60 Haushalte – nur zehn Prozent der Gesamtproduktion braucht die Schürch Getränke AG selbst, der Rest fliesst ins



Die Spirituosen der Amstutz Manufaktur werden mit Blick auf Obstbäume degustiert.

öffentliche Stromnetz. Im Gebäude sorgen thermoaktive Bauteile für das Raumklima: Im Winter werden sie über sechs Erdsonden beheizt, im Sommer werden sie gekühlt und die Wärme wird über die Erdsonden ins Erdreich zurückgeführt.

**Holzkonstrukt mit schwarzer Haut**  
Überhohe Fenster lassen das Sonnenlicht tief ins Gebäudeinnere vordringen. Trotz einer gewissen Imposanz erscheint das Volumen unauffällig in der Landschaft; «Es schreit nicht», wie Architekt Andreas Schürch sagt. Obwohl für das Gewerbegebäude eine Holzkonstruktion gewählt wurde, erscheint es aussen – auf Wunsch der Bauherrschaft ob eines besseren Unterhalts – in einem gefalteten Fassadenmetall, welches letztlich dem Bild einer bewitterten Holfassade ähnelt. So manifestiert sich das Prinzip: «Aussen hart, innen weich.»

## ERSATZNEUBAU GETRÄNKEHANDEL

Projekt: Gewerbeneubau Schürch Getränke AG – Amstutz Manufaktur, Rothenburg (LU)

Bauherrschaft: Schürch Liegenschaften AG, Rothenburg

Fertigstellung: 2023

Architektur: Schürch Architekten GmbH, Luzern

Projektleitung: RM Projektsupport GmbH, Kriens (LU)

Bauingenieur: wp Bauingenieure AG, Rothenburg

Vorprojekt: Lauber Ingenieure AG, Luzern

Holzbau und Holzbau-Ingenieurleistung: Holzbautechnik Burch AG, Sarnen (OW)

Bauphysik: Tec2 AG, Ebikon (LU)

Gebäudegrundfläche (nach SIA 416): 2076 m<sup>2</sup>

Geschossflächen: 2837 m<sup>2</sup>

Nettogeschossfläche: 3002 m<sup>2</sup> (inkl. Lagerbühne 500 m<sup>2</sup>)

Fassadenfläche (brutto): 1623 m<sup>2</sup> (Faltblech matt, in Holzoptik)

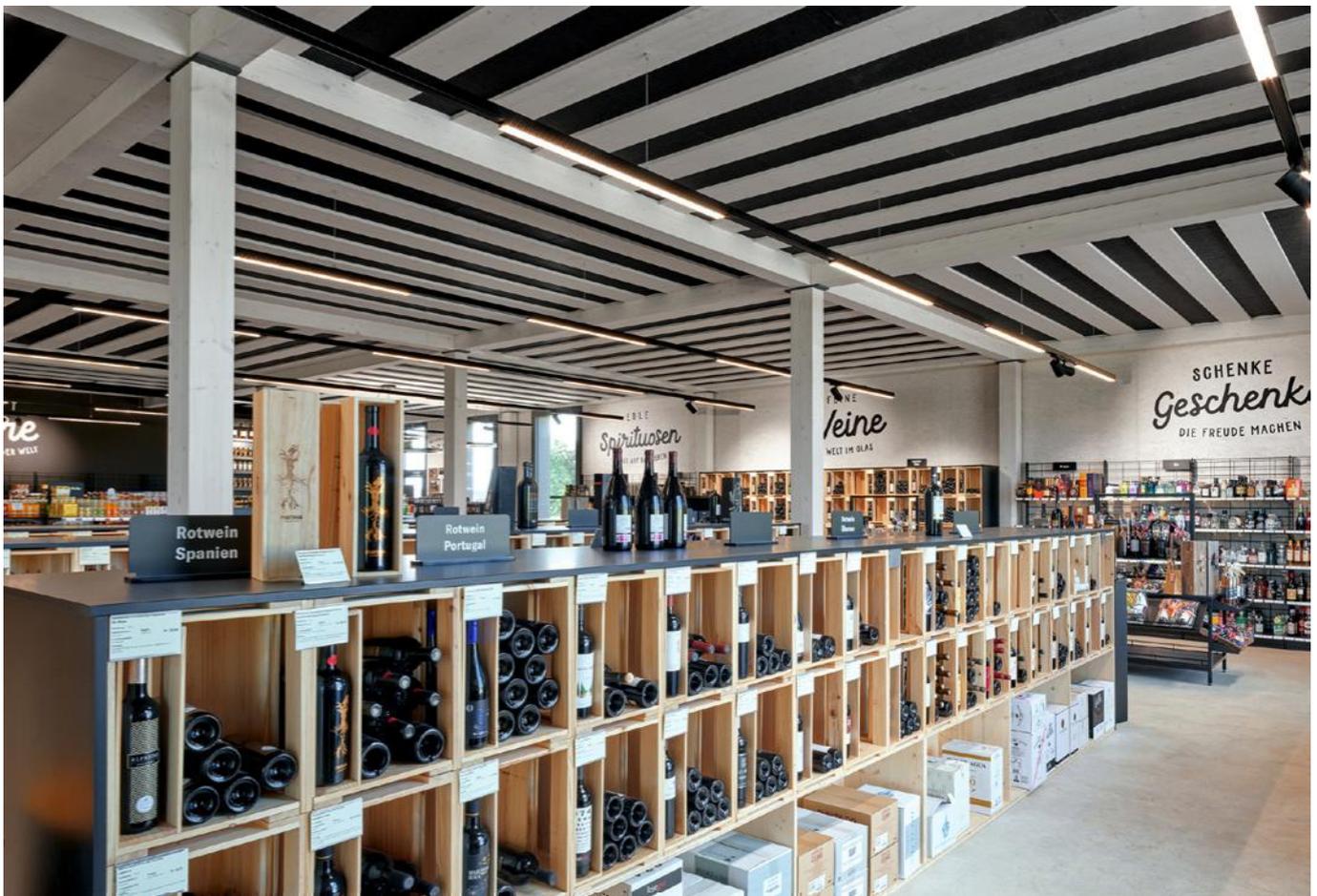
Gebäudevolumen: 17 136 m<sup>3</sup>

Energiebezugsfläche: 1026 m<sup>2</sup>

Kosten (BKP 2): CHF 4,85 Mio.

Wärmeerzeugung: Erdsonden, 6 Bohrungen à 250 m

Photovoltaikanlage: Gesamte Dachfläche, 380 kWp, 926 Module



Im Verkaufsraum des Getränkehandels wird das Schwarz-Weiss der Baumaterialien ausgespielt.

Die matt-schwarze Haut legt sich als schützende Hülle über das weiche Holzgerippe. Der Werkstoff Holz ist durch grosse, überhohe Öffnungen und weite Vordächer von aussen erkennbar. Vier aneinandergereihte Dachgiebel bilden – der lokalen Bautradition folgend – ein vertraut wirkendes Volumen. Das Schrägdach vermittelt mit den landwirtschaftlichen Substanzen in der Umgebung. Auch die Höhe orientiert sich am Bestand. Zugleich erreicht der Neubau dank besserer Eingliederung in den Kontext eine wohlproportionierte Anlagevolumetrie. Obwohl nutzungsbedingte Verkehrsflächen das Gebäude umgeben, steht es übergangslos in der Landschaft, ohne Vorgärten und private Abgrenzungen. Oder anders gesagt: Es entsteht die Wirkung, dass die Landschaft bis an die Fassade fliesst, wie es bei Landschaftsgebäuden oft der Fall ist. Die Grasvegetation bringt aus der Ferne die befestigten,

teils sickerfähigen Flächen optisch zum Verschwinden.

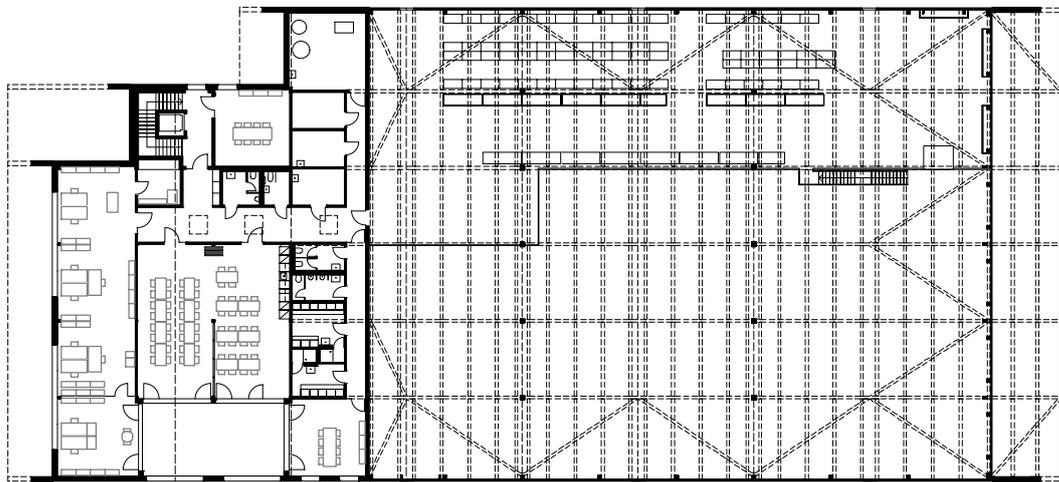
### Brandschutz dient Raumakustik

Industriebauten sind üblicherweise als Stahlhallen mit vorgehängten Metall-sandwichpaneelen gebaut – aufgrund der Herkunft der Manufaktur (Landwirtschaft, Apfelsaft, Destillerie, Verarbeitung von Kernobst) haben sich Bauherrschaft und Architekt bereits in einer frühen Projektphase für eine Konstruktion in Schweizer Holz entschieden. Ein Glücksfall: Die Bauzeit fiel mitten in die Phase der Materialteuerungen, was eine Stahlhalle unbezahlbar gemacht hätte. Die Bodenplatte, auf der der Holzbau steht, ist in Stahlbeton ausgeführt. Der für die Bodenplatte benötigte Bewehrungsstahl wurde umgehend eingekauft und auf der Baustelle bis zur Verwendung zwischengelagert. Die vertikale Er-

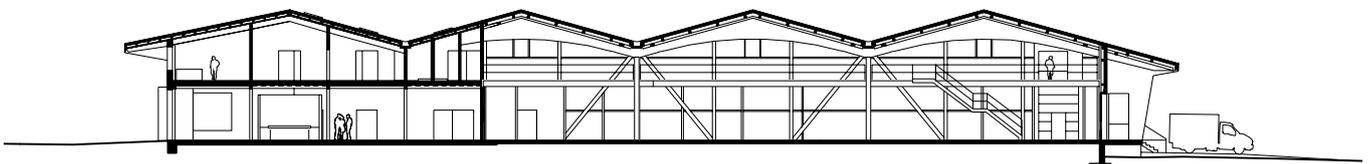
schliessung im Kopfbau ist ebenfalls in Stahlbeton erstellt.

Im Gegensatz zum Kopfbau waren in der Lagerhalle grosse Stützweiten gefordert. Die Aneinanderreihung von Quadraten, getragen von Holzstützen, bilden die Geschossdecke. Damit die Tragbalken in alle Richtungen denselben Durchmesser aufweisen, sind die Traglamellen in jedem Feld um 90 Grad gedreht worden. So ist die einfallende Traglast auf jedem Holzträger gleich, was wiederum zu gleichen Querschnitten der Holzteile führt.

Hochkant stehende Lamellen tragen ein Raumfeld. Aus brandschutztechnischen Gründen ist der Raum zwischen den Lamellen ausgedämmt. Vom darunterliegenden Getränkemarkt aus ist diese Dämmung sichtbar. Sie ist werkseitig mit einem schwarzen Vlies versehen und bringt ohne Aufpreis eine hervorragende Raumakustik. Darüber hinaus bildet die



Grundriss mit Binderstruktur.



Schnitt durch das Gebäude.



*Blickfang im Büro: Die Konstruktion aus Schweizer Holz, erstellt durch die Holzbautechnik Burch AG aus Sarnen (OW).*



*Terrasse für Degustationen: Das helle Holz unter dem Dach steht in starkem Kontrast zur schwarzen Metallfassade.*



*Einfache Materialisierung: Die Wandverkleidungen aus OSB-Platten sind passend zum Deckenholz hell lasiert.*

schwarze Dämmung mit dem hellen Holz an der Decke eine vornehm gezeichnete Deckenstruktur. Dies verleiht dem überhohen Raum eine gewisse Eleganz.

### **Träger Massekörper**

Das Gebäude erfüllt den Anspruch einer ökonomischen Bauweise. So ist der beheizte (und sommerlich gekühlte) Kopfbau konstruktionsbedingt mehr als notwendig gedämmt, während die angegliederte Lagerhalle technisch aus dem Dämmperimeter entlassen ist. Gedämmt sind hier zwar Dach, Wand und die Stirnflächen der Bodenplatte. Unter der Bodenplatte jedoch befindet sich keine Dämmung. Der Grund: Die eingelagerten, rund eine Million Flaschen bilden einen derart trägen Massekörper, dass eine Beheizung oder Kühlung des Raums nicht notwendig sein wird. Die Gegebenheiten am alten Standort haben diesen Beweis bereits erbracht. So ist die Lagerhalle nur mit einigen installierten Heizlüftern versehen, um heizen zu können, wenn es unbedingt nötig ist. Das Dach wurde als Metallsandwich mit Sicken ausgeführt, die sich gut zur Befestigung von PV-Modulen eignen. Die Sicken versehen die Dächer mit einer ästhetisch ansprechenden Schraffur.

*Auf der Website der Bauherrschaft dokumentiert ein Video die Bauzeit.*

**[schurch.ch](http://schurch.ch), [amstutz-manufaktur.ch](http://amstutz-manufaktur.ch),  
[holzbautechnik.ch](http://holzbautechnik.ch),  
[schuerch-architekten.ch](http://schuerch-architekten.ch)**

